

Was Ihre Studenten an Dr. Laudel besonders schätzen

Genossin Dr. Heidemarie Laudel gehört zu den politisch aktivsten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen an der Sektion Architektur, hat gleichermaßen hohe Verdienste in der kommunistischen Erziehung, in der Lehre und in der wissenschaftlichen Arbeit. Ihre akademische Ausbildung begann sie 1961 an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung in Halle, Fachrichtung Architektur. Sie wechselte 1964 an die TU Dresden, an der sie 1967 ihr Studium als Diplom-Ingenieur abschloß.

Schon in Halle war Genossin Laudel als Sekretärin der FDJ-Gruppe der Hochschule tätig. Nach dem Studium wurde ihr eine Tätigkeit als Entwurfsarchitektin beim BMK Kohle und Energie übertragen. 1969 begann sie eine planmäßige Aspirantur an der TU Dresden, Sektion Architektur, und konnte im Januar 1973 die Promotion A zum Thema „Architekturtheoretische Grundbegriffe“ abschließen.

Es folgten sechs Monate Zusatzstudium am Klever Bauingenieurinstitut. Nach weiteren Jahren der Praxisarbeit im Büro des Chefarchitekten von Leipzig kehrte Heidemarie Laudel 1975 erneut an die Technische Universität zurück. Als wissenschaftlicher Oberassistent am Bereich Theorie und Geschichte der Architektur wird sie vom Kollektiv geschätzt und in ihrer Forschungsarbeit anerkannt. Von den fachlichen Erfolgen seien hier unter anderem ihre maßgebliche Rolle am Erfolg des Semperkolloquiums 1979 genannt, die Preiswürdigkeit in drei Wettbewerben, eine Fachveröffentlichung, Beiträge in zahlreichen Zeitschriften und Sammelbänden (davon zwei im Ausland).

Genossin Laudel tritt mit einem klaren politischen Standpunkt für die Sache unserer Partei ein. Sie war in den Jahren 1976 bis 1980 Mitglied der Sektionsparteileitung und ist seit 1980 ein Parteilgruppenorganisator, der hohe Achtung und Wertschätzung genießt. Ihn konsequent ethischen und klassenmäßigen Standpunkt legt sie auch ihrer Funktion als Seminargruppenleiter (seit 1975) zugrunde.

Meinungsverschiedenheiten, die sich aus diesem Anspruch ergeben, klärt sie

Ein Dankeschön für Gertrud

Ein Dankeschön gilt heute auch Kollegin Gertrud Brink, mit 82 Jahren älteste Mitarbeiterin des Bereiches Fertigungsgestaltung der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen. Ein derart arbeitsreiches Leben ist viel zu farblich, um es in allen Einzelheiten darstellen zu können. Kollegin Brink begann 1952 als Chefsekretärin an dem damaligen Institut für Technische Wissenschaften, arbeitete dann am Lehrstuhl Grundlagen der Mechanischen Technologie (Prof. Siemens) und später am Bereich Fertigungsgestaltung (Prof. Seidel), um nur einige Stationen zu nennen.

Auf Grund mehrerer schwerer Autooperationen kann sie heute nur

Sandinistische Revolution brachte auch uns Gleichberechtigung



Bis zum Sieg der sandinistischen Revolution im Juli 1979 hatten die Frauen in meiner nikaraguanischen Heimat überhaupt keine Rechte. Heute nimmt eine bedeutende Anzahl der Frauen von Nicaragua am Aufbau des Landes teil, und der Kampf um den Frieden, für die Freiheit und die Verteidigung des Landes ist für sie eine Selbstverständlichkeit. In diesem Kampf finden wir die Frauen sowohl an der Grenze zu Honduras als auch in allen Bereichen der Volkswirtschaft.

Patricia Devila Bofa

mit pädagogischem Einfühlungsvermögen und in konstruktivem Streitgespräch. Ausdruck dessen sind u. a. öffentliche Dankesegnungen der Studenten zu verschiedenen Anlässen. Viele Studenten schätzen sie gerade wegen ihrer politischen Konsequenz und Aufgeschlossenheit gegenüber den Problemen und bringen das auch zum Ausdruck. Genossin Laudel gibt ihr umfangreiches Wissen natürlich auch in den Vorlesungen und Seminaren sowie bei der Begleitleitung zur Baugeschichte weiter.

1979 konnte Genossin Laudel als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden. Neben diesen fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen darf nicht außer acht gelassen werden, daß sie auch Mutter und Ehefrau ist. Ihre große Tochter wird im Sommer das Abitur ablegen und nach einem praktischen Jahr ein Hochschulstudium aufnehmen. Die jüngere Tochter besucht gegenwärtig die neunte Klasse und konnte sich im Februar zusammen mit ihren Eltern über ein sehr gutes Zeugnis freuen. Ihre Erziehungsmöglichkeiten nimmt Genossin Laudel nicht nur in der Familie und an der Universität wahr, sondern auch in ihrer Funktion als Elternaktivistin. Trotz aller Verpflichtungen, Funktionen und Forschungsarbeiten findet Genossin Laudel immer noch die Zeit für persönliche Probleme von Mitarbeitern und Studenten und ist bemüht, kameradschaftlich zu helfen.

In unserem Gespräch hat sie als wesentlichen Faktor ihrer Erfolge immer wieder die große Unterstützung durch ihren Mann, Genossen Dr. Laudel, hervorgehoben, der ihr unter anderem ermöglichte, das Zusatzstudium in der UdSSR wahrzunehmen. Aber auch dem Kollektiv habe sie viel Verständnis und Hilfe zu verdanken. So zum Beispiel die Möglichkeit, konzentriert wissenschaftlich arbeiten zu können.

Am 8. März will Genossin Laudel ihre Arbeit für die Promotion B einreichen. Sie wird zum Thema „Das Problem der architektonischen Form in der Theorie Gottfried Sempers“ einen Beitrag leisten und neue Erkenntnisse vermitteln.

Heidemarie Laudel

nach dem Diktat schreiben. Dabei ist es keine Seltenheit, daß sie am Tage 20, 25 und mehr Seiten diktieren bekommt. In dringenden Fällen wird an ihren freien Tagen auch ihr Wohnzimmer zum Arbeitsraum, und sie schreibt schon oft die termingerechten Abgaben von Forschungsberichten. Mit großer Hilfsbereitschaft versucht Gertrud Brink immer, trotz überfüllten Terminkalenders, allen Wünschen gerecht zu werden und dringende Schreibarbeiten im Wissenschaftsbereich schnell zu realisieren.

Die Meinung der Mitarbeiter ist einhellig: Wir hoffen, daß sie uns auch zukünftig bei der Bewältigung unserer Aufgaben hilft und wünschen ihr dazu noch lange eine stabile Gesundheit.

Dr. J. Hartmann, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen

Beate schreibt, singt, musiziert und promoviert

Am 1. Dezember 1982 begann Genossin Dipl.-Ing. Beate Müller ihr Forschungstudium im Wissenschaftsbereich „Thermische Verfahrenstechnik/Umweltschutztechnik“ der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik. An und für sich ist die Aufnahme eines solchen Studiums nichts Ungewöhnliches. Der Zeitpunkt jedoch macht stetig: Der 1. Dezember war bisher unüblich. Des Rätsels Lösung: Genossin Müller konnte ihre Diplomarbeit ein Vierteljahr eher abliefern, sowohl die Arbeit als auch die Verteidigung wurden mit dem Prädikat „sehr gut“ bewertet.

Als wir Genossin Müller um ein Gespräch zur Vorbereitung dieses Artikels bat, fragte sie erstaunt: „Wieso gerade ich?“ Diese Bemerkung allein offenbart wesentliche Charakterzüge von ihr: Sie ist bescheiden, ruhig, ausgeglichene. Dabei hat Beate absolut keinen Grund, im Hintergrund zu bleiben. Sie kann gute fachliche Leistungen vorweisen und arbeitet engagiert in der APL mit. Gegenwärtig besucht sie die Kreisschule Marxismus-Leninismus, wirkt als Parteilgruppenorganisatorin im „Zirkel schreibender Studenten“ (einige ihrer Arbeiten sind in den ZSK-Anthologien enthalten), und sie ist Mitglied des Beethovorchors des VEB Sachsen-



Am 8. März wird die Arbeit für die Promotion B einreichen. Sie wird zum Thema „Das Problem der architektonischen Form in der Theorie Gottfried Sempers“ einen Beitrag leisten und neue Erkenntnisse vermitteln.

Heidemarie Laudel



Erwerb vorfristig ihr Diplom: Genossin Beate Müller, Forschungsstudentin an der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik.

Fotos: Dressel, Sütterlin, Gittel, Hojer, Privat

werk. „Für den Hausgebrauch“ spielt sie Gitarre – wir hatten bei kleineren Feierstunden bereits Gelegenheit festzustellen, daß diese ihre Bemerkung absolut untertrieben ist. Überhaupt ist Beate für die Partei- oder Gewerkschaftsgruppe eine „sichere Bank“ auch in Sachen Kultur.

Befragt, wie das gute Ergebnis, die vorfristige Diplomarbeit, zustande kam, verweist Beate auf die tatkräftige und über Jahre hinweg kontinuierliche Unterstützung durch die Genossen und Kollegen. Besonders lobt sie ihren Betreuer, Genossen Doz. Dr.-Ing. Hubert Wolf.

Im Wissenschaftsbereich Thermische Verfahrenstechnik / Umweltschutztechnik beginnt sich die Arbeitsgruppe „Sicherheitstechnik“ zu stabilisieren, deren erste Mitarbeiterin (neben dem Leiter, Genossen Doz. Dr.-Ing. Wolf) Beate war. Mit ihren Arbeiten und Untersuchungen leistet sie auf diesem Gebiet Pionierarbeit an unserer Universität.

Mit dem Schwung ihrer Diplomarbeit arbeitet Beate an ihrer Promotion, ganz im geheimen hat sie den Wunsch, auch diese vorfristig abzuschließen. Wir sind sicher, sie schafft es.

Ein duftes Kollektiv

Wer eigentlich sind die „Heinzelmännchen“, die dafür sorgen, daß in den großen Mensen der TU, in Neben- und Außenstellen stets alles da ist, was eine Wirtschaft bedarf – vom Seifenlöfl bis zum Desinfektionsmittel, vom Büchsenöffner bis zum weißen Kittel? Renate Voigt mit ihrem dreiköpfigen Kollektiv akzeptiert zwar den „märchenhaften“ Vergleich nicht so ganz, aber der gute Geist der Mensen, das sind sie schon.

Seit vier Jahren leitet Kollegin Voigt das zentrale Wirtschaftsager in der Mensa Mommsenstraße. Sie ist verantwortlich für die Bereitstellung aller nur erdenklichen Wirtschaftsmaterialien für Küche und Imbiß, sie sorgt dafür, daß bei Veranstaltungen jeglicher Art (und dafür gibt es nicht wenige an der TU) Gläser und Besteck, Geschirr und Tischdecken, Blumenvasen und Servietten bereitstehen. Wenn die Gäste noch lange nicht da sind, deckt sie mit ihren Mitstreitern die Tische. Allerdings erlebt sie nie, wenn die Gäste den Raum betreten und ihnen vielleicht ein Lächeln übers Gesicht bricht beim Anblick Hebevoll eingedeckter Tische.

Das Reich der Renate Voigt liegt fast im Verborgenen, unterirdisch, in den Kellerkriechen der Mensa Mommsenstraße. Dort ruht sich Lagerraum an Lagerraum, tausend kleine und große Dinge stehen bereit. Da ist das Glaslager, das Lager für Plastikgeschirr, für Töpfe und Kessel, das Porzellanlager, Wäschelager, Desinfektionsmittel, das Lager für alles mögliche – von Gummistiefeln bis zum Süßholzwurzel.

Kollegin Voigt behält die Übersicht. Und schafft welche. Sie beschriftet Re-

gale, sortiert, lagert um. Ordnung muß sein, sagt sie, das ist ihr oberstes Gebot.

Die ausgebildete Köchin, die an der TU im Haus der Professoren die Küchenkunst erlernte, hat aber nicht nur diesen „Sinn fürs Ordentliche“, sie ist überdies eine freundliche und stets hilfsbereite Person. Der Meinung sind einhellig ihre Mitarbeiter wie auch ihr Vorgesetzter, Objektleiter Helmut Böhm. Wenn man sie braucht, sei sie da, ob in den Abend- oder in den Nachtstunden oder auch am Wochenende, und immer aufgeschlossen und bereit, auch wenn mal Hochdruck ist. Sie gebietet zu seinen „Eckpfeilern“, auf sie kann man sich unbedingt verlassen.

Renate Voigt hat ihrerseits wieder vermögliche Kolleginnen. Christine Pietzsch und Heike Gast haben alle Hände voll zu tun, damit das Geforderte pünktlich bereitsteht, ausgeliefert, wieder entgegengenommen und einsortiert wird. Wer weiß eigentlich, daß dreimal pro Woche in der Küche frische Kitten ausgegeben werden, zweimal die Woche frische Sachen für die Essensangeberinnen. Dazu kommen Heißbrot, Käpple, Kopftücher. Pro Woche werden vierzig im Mensaeinsatz befindliche Studenten eingekleidet – mit Kitteln, Schürsen, Mützen, Gummistiefeln und, wenn erforderlich, mit Handschuhen und Watta Jacken.

Kollegin Rosmarie Nitschold, Niberin und die Dritte im Bunde, sorgt dafür, daß Kittel und Tischdecken stets in ordentlichem Zustand sind – ohne Löcher, Risse, ausgefranzte Mäße, fehlende Knöpfe und was noch so passieren kann. Darüber hinaus fertigt sie auch Tischdecken, näht Servietten für fest-

liche Anlässe. So tragen alle vier Kolleginnen zu einem reibungslosen Ablauf in der Versorgung bei und damit zum Wohl jedes Mensagastes, der meist kaum ahnt, welch lange Kette „guter Geister“ sich hinter seiner Mahlzeit, seinem Imbiß oder feierlichem Essen verbirgt.

Obwohl eine zentrale Aushilfe in der Abteilung Sozialwesen besteht, wenden sich doch viele Kollektive an Renate Voigt mit der Bitte, etwas ausleihen für eine Doktorfeier, ein Jubiläum, eine Jahresabschlussfeier, Seminarfeier oder für das Tet-Fest der vietnamesischen Kommilitonen. Da wird nie etwas abgeschlagen. Die Leiterin stellt das Gewünschte zur Verfügung, von Bockwurstpappen und Trinkbechern bis zum feinsten Sektglas. Die Aushilfe kostet das außer einer Unterschrift keinen Pfennig. Sauberes Geschirr zurückzubringen, müßte sich allerdings gehören.

Die Arbeit im Wirtschaftsager ist nicht leicht. Der Transport von Hand kann nicht vollkommen vermieden werden, und 25 Teller auf dem Arm wiegen schwer. Dennoch sind Leiterin und Vertrauensfrau Renate Voigt und ihr Kollektiv mit Freude dabei, wenn sie den Raum für eine Veranstaltung, eine Ehrung, ein Freundschaftstreffen oder einen Empfang vorbereiten. Daß am nächsten Morgen und so schnell und sorgfältig wie möglich alles wieder an seinen Fleck muß, gebietet freilich auch dazu. Gute Arbeit zu leisten und ihr Bestes für das Funktionieren der Versorgung an unserer TU zu geben, das ist für die vier Frauen eine Selbstverständlichkeit. Brigitte Riedel



Renate Voigt (l. v. l.) und ihre Kolleginnen vom zentralen Wirtschaftsager in der Mensa Mommsenstraße.



Anetta Wileks – der Name ist für viele an unserer Sektion ein Begriff. Sie ist Studentin in der SG 82/09/03. Als FDJ-Gruppenleiterin und später als Stellvertreterin hat sie ihre „Truppe“ erfolgreich geleitet. So konnte diese FDJ-Gruppe nach dem 1. Studienjahr 2. Plätze beim sozialistischen Wettbewerb an der Sektion Informationstechnik und beim Kulturwettbewerb der TU Dresden erringen.

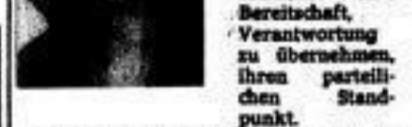
Im Studentensommer 1983 wartete die 82/09/03 mit besonderen Leistungen in vielerlei Hinsicht auf. Dafür konnten sie und ihre Brigade mit der Wanderfahne des Zentralrates der FDJ als Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Bezirksorganisation Dresden ausgezeichnet werden. Am 17. Februar 1984 verteidigte Anettes FDJ-Gruppe erfolgreich den Titel „Kollektiv der DSP“. Eine Erfolgsbilanz, die sich sehen lassen kann.

Nun steht ein neuer Höhepunkt ins Haus: die Verteidigung des Titels „Sozialistisches Studentenkollektiv“. An dieser guten Entwicklung hat die junge Genossin großen Anteil. Durch die enge Zusammenarbeit ihrer FDJ-Leitung mit der Parteilgruppe, deren Genossen die Aktivisten der FDJ-Gruppe sind, schuf sie von Anfang an eine schöpferische, kritische Atmosphäre. Auf dieser Grundlage war es möglich, die gestellten hohen Ziele zu erfüllen und den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU“ zu führen. Das ist das richtige Schrittmaß im Jahre des 35. Geburtstages unserer Republik und vor allem in Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals. Anette und ihre Gruppe setzen damit den Maßstab für den Kampf um ein Mandat.

Sich im Studium gesellschaftlich zu engagieren ist für Anette selbstverständlich. Als eine der tatkräftigsten FDJler der Grundorganisation fährt Anette zum diesjährigen Gruppenleiterseminar nach Leningrad.

Dr. Karl-Heinz Böttner, FDJ-Gruppenleiter, Sektion Informationstechnik

Nächste Bewährungsprobe: Festivalauftrag



Seit etwa einem Jahr ist Birgit Kemnath Kandidatin der Partei. Was die Genossen der Parteilgruppe besonders an ihr schätzen? Ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, ihren parteilichen Standpunkt.

Birgit studiert im 1. Studienjahr an der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik. Schon in den ersten Studienwochen spürte man in der SG 83/10/06, daß es ihr nicht nur um den eigenen guten Start ging. Sie setzte sich dafür ein, schnell ein festes FDJ-Kollektiv zu bilden, um eine solche Studienatmosphäre zu schaffen, die jeden anregt, nach höchsten Leistungen zu streben und in der Hilfsbereitschaft und Verantwortungsgefühl gedeihen.

Die Tätigkeit als Brigadier im Ernteeinsatz war ihre erste Bewährungsprobe. Sie endete mit der Auszeichnung ihrer Gruppe für gute Arbeit und war somit bestanden. Einhellig wählten ihre Kommilitonen die junge Genossin wenige Wochen später zu ihrem FDJ-Gruppenleiter.

Viel hat sich Birgit mit ihrem Kollektiv vorgenommen, um den 35. Geburtstag unserer Republik und das Nationale Jugendfestival würdig vorzubereiten. Auch sie hat dafür ihren ganz speziellen Festivalauftrag. Vielleicht wird sie sogar zu denjenigen gehören, die ein Mandat erhalten und dabei sein können, wenn dieses große Fest der Jugend unserer Republik gefeiert wird.

Uwe Kaiser, Gruppenleiter

Herz und Ideen für 60 Kinder

Mit Kindern weiß sie umzugehen. Nicht nur mit den zwei eigenen, sondern auch mit den rund 60 Kindern von Angehörigen der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik versteht sie sich gut. Genossin Gisela Dittmar ist aktives Mitglied der Frauenkommission der Sektion und organisiert verantwortungsbewußt und mit viel Liebe die Kinderbetreuung. Das ist wirklich keine leichte Aufgabe und fordert viel Zeit und Engagement. Doch strahlende Kinderangen, z. B. bei der Weihnachtsfeier, entschädigen für Aufwand und Mühe.

Ebenso engagiert leistet sie ihre Arbeit als Ingenieur für Lehre und Forschung im Technikum Mikroelektronikmontage. Von ihren Kollegen wird sie vor allem wegen ihres hervorragenden Einsatzes bei der qualitäts- und termingerechten Erfüllung der Forschungs- und Lehraufgaben geschätzt. Sie hat sich vorgenommen, neben ihrer eigentlichen Arbeit als Ingenieur für Lehre und Forschung bis 1987 zu promovieren. Dazu viel Erfolg! Manfred Luttmann